

Yuanjun Dong
Dr. med.

Psychosocial Factors in Irritable Bowel Syndrome: a Patient Cohort Follow-up Study

Fach/ Einrichtung: Klinische Psychosomatik
Doktorvater: Prof.(apl.) Dr. med. Jonas Tesarz

Das Reizdarmsyndrom, als häufigste diagnostizierte gastrointestinale Erkrankung, ist gekennzeichnet durch eine Gruppe von Symptomen, einschließlich Bauchschmerzen und Veränderungen des Stuhlgangmusters ohne Beweise für Schäden, die über einen langen Zeitraum, oft Jahre, auftreten. Eine angemessene Symptomkontrolle ist nach wie vor eine der größten Herausforderungen bei der Behandlung von Reizdarmsyndrom. Obwohl es eine Vielzahl von Studien über Wirksamkeit und Effizienz für ein breites Spektrum verschiedener Einzelbehandlungsmodalitäten von Reizdarmsyndrom gibt, sind die Daten zum Engagement der Patienten und zu den Erfahrungen mit den Behandlungsmodalitäten unter realen klinischen Bedingungen spärlich. Aufgrund der komplexen Ätiologie des Syndroms und des Fehlens wirksamer klinischer Indikatoren weisen Reizdarmsyndrom-Patienten eine schlechte gesundheitsbezogene Lebensqualität auf. Es wird weithin berichtet, dass hohe Belastungen durch tägliche oder emotionale Stressoren Personen mit Reizdarmsyndrom dazu veranlassen, vom nicht-Patienten-Status zum Patienten-Status überzugehen und die Schwere der Symptome zu verschlimmern. Die Bewertung der Behandlung und der gesundheitsbezogenen Lebensqualität steht im Einklang mit dem neuen medizinischen Modell der psychosomatischen Gesundheit. Ein solches Wissen kann zu einer besseren und ganzheitlicheren Behandlung führen und einen Weg zur Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität für Patienten mit Reizdarmsyndrom bieten. Basierend auf der Basisbewertung beim ersten Besuch in der Spezialklinik zwischen Januar 2012 und Dezember 2016 und der Folgebewertung zwischen September 2017 und Dezember 2017 zielte diese Nacherhebungsuntersuchung daher darauf ab, 1) die Relation zwischen dem Schweregrad der Symptome und der gesundheitsbezogenen Lebensqualität zum Zeitpunkt des Follow-ups und den Veränderungen der oben genannten Variablen seit dem Zeitpunkt des ersten Besuchs in der Spezialklinik zu untersuchen; 2) den Zusammenhang zwischen der Verwendung von Behandlungsmodalitäten und der subjektiven Erfahrung des Patienten mit dem therapeutischen Nutzen zu beschreiben; und 3) den Einfluss von stressigen Lebensereignissen auf die Schwere der Symptome und gesundheitsbezogene Lebensqualität zu explorieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, erstens hat die Studie die ähnliche Verteilung von soziodemografischen und symptomatischen Merkmalen wie frühere Studien festgestellt, was zeigt, dass Reizdarmsyndrom eine erhebliche Belastung für die Patienten darstellt. In dieser Studie wurde dann der komplexe Zusammenhang zwischen Symptomen und Lebensqualität bei Reizdarmsyndrom gefunden. Zweitens wird gezeigt, dass der multidisziplinäre Behandlungsansatz von Reizdarmsyndrom durch hohe Ausfallraten und eine hohe Anzahl von frustrierenden Behandlungsversuchen gekennzeichnet ist. Diese Studie eine komplexe Behandlungsrealität zeigt, die durch verschiedene Behandlungsversuche und frustrierende subjektive Erfahrungen der therapeutischen Wirkungen gekennzeichnet ist. Zu guter Letzt wird gezeigt, dass der Schweregrad der Symptome gesundheitsbezogene Lebensqualität im Verlauf von Reizdarmsyndrom vorhersagt und dass stressige Lebensereignisse die Auswirkungen des Schweregrads der Symptome auf gesundheitsbezogene Lebensqualität mildern. Je mehr belastende Lebensereignisse ein Patient erlebte, desto größer ist der Einfluss auf die Beziehung zwischen Veränderungen im Schweregrad der Symptome und Veränderungen im gesundheitsbezogenen Lebensqualität.